

Honorarreport  
20\_24

Seit vier Jahren hat es keinen Freischreiber-Honorarreport mehr gegeben. Pandemie, multiple Krisen, Inflation, steigende Lebenshaltungskosten allüberall – höchste Zeit, die Daten aus unserem Honorar-Tool mal wieder auf den Tisch zu legen und zu fragen: Wie haben sich die Honorare freier Journalist\*innen seit 2020 entwickelt?

→ Von Karen Suender, Jan Schwenkenbecher,  
Carolina Torres, Grafiken: Elie Saad



Tragt weiterhin alle eure Honorare auf **wasjournalistenverdienen.de** ein. Das Honorar-Tool ist ein Mitmach-Projekt, das nur so gut oder schlecht funktioniert, wie ihr euch daran beteiligt.

## In aller Kürze

Mit einem Wort: Autsch! Der erste Freischreiber-Honorarreport seit vier Jahren fördert zu Tage, was für die meisten freien Journalist\*innen zwar nicht überraschend, aber dennoch ernüchternd sein dürfte: Die Baustellen, die bereits die ersten beiden Reports → 2019 und → 2020 freigelegt haben, sind nicht kleiner geworden. Im Gegenteil: Was auf den ersten Blick hier und da als Honorarerhöhung erscheint, stellt sich bei näherer Betrachtung oft als Honorarkürzung heraus. Während wir Freien also mit der Drei-Euro-Salatgurke unter dem Arm unsere Mieterhöhung aus dem Briefkasten fischen, dümpeln unsere Einkünfte noch immer auf Vor-Corona-Niveau herum – wenn überhaupt.

Bevor wir uns die Entwicklung der Honorare in den letzten vier Jahren genauer ansehen, möchten wir vorausschicken, dass wir nur die Daten auswerten und interpretieren können, die das → [Honorar-Tool](#) – also ihr – uns liefert. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, können jedoch Trends aufzeigen. Eine genauere Erläuterung zu ↑ [Repräsentativität und Methodik](#) folgt weiter unten. Ziel dieses Reports ist es, mit möglichst vielen unterschiedlichen Stichproben die Vielfalt der Branche abzubilden: Manche Medien vergüten nach Zeichen, manche nach Zeilen, manche pauschal, manche nach Zeitaufwand, manche unterscheiden zwischen Online und Print. Wir hoffen, dass so viele Kolleg\*innen wie möglich ihre eigene Arbeitsrealität darin wiederfinden und sich nützliche Informationen herausziehen können.

### Die wichtigsten Ergebnisse

Zunächst ein kleiner Überblick über die wichtigsten Ergebnisse. Wer es genauer wissen möchte, findet weiter unten eine detaillierte Aufschlüsselung der Zahlen und ausführlichere Erklärungsansätze.

Schon die Honorarreports von 2019 und 2020 machten die enorme Bandbreite der Honorare von Freien sichtbar. Daran hat sich nichts geändert. Auch in der diesjährigen Auswertung ist bei den Stundenhonoraren von 86,00 Euro bis 4,86 Euro alles drin. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Aufträge oft pauschal vergütet werden und dann auf die Stunde heruntergerechnet ein mieses Honorar ergeben. Es liegt aber sicher auch daran, dass viele ihre Arbeit unter Wert verkaufen – aus der Not heraus, aufgrund fehlenden Wissens oder vielleicht auch aus mangelndem Selbstbewusstsein.

Der Honorarreport 2019 hat außerdem den enormen Einfluss der Berufserfahrung auf die Honorare veranschaulicht. Alte Hasen schlagen offenbar bessere Honorare für sich heraus. Inwieweit auch der Gender Pay Gap bei der Streuung eine Rolle spielt, darüber wird möglicherweise der nächste Honorarreport Aufschluss geben können: Seit Mai dieses Jahres wird endlich auch die Geschlechtsidentität im Honorar-Tool abgefragt.

Freie Textjournalist\*innen verdienen nach wie vor bei Magazinen am besten, auch Videojournalist\*innen kommen ganz gut weg. Analoge Verbreitung wird noch immer besser honoriert als die digitale. Texte hingegen, die sowohl analog als auch digital veröffentlicht werden, bringen im Schnitt am wenigsten ein: Auftraggeber profitieren von einer möglichst weiten Verbreitung von Texten und Inhalten, sehen aber oftmals keinen Grund, auch deren Urheber\*innen entsprechend besser zu vergüten, nach dem Motto: „Ist ja auch keine doppelte Arbeit für die Verfasser\*innen.“

Besonders bitter sieht es im Lokaljournalismus aus: Hier sind die Honorare in den letzten Jahren teilweise so stark geschrumpft, da kann selbst von Taschengeld kaum noch die Rede sein. Die Kommentarspalte im Honorar-Tool liefert den entsprechenden Soundtrack:

*„Das kann man nur als Hobby machen!“*

*„Man macht den Job nicht des Geldes wegen.“*

*„Um jeden Cent muss gekämpft werden...“*

Wie in den vorigen Reports wird immerhin die gute Arbeitsatmosphäre in den Redaktionen generell vielfach gelobt – nur bringen die netten Kolleg\*innen einem nun mal nicht persönlich die Brötchen auf den Tisch.

*„Eigentlich nette Leute – schade, dass es so läuft.“*

*„Nette Redaktion, Honorar-erhöhungen aber bisher abgelehnt.“*

*„Das Beste sind die Kolleg\*innen, das Schlechteste ist das Gehalt.“*

Am Ende dieses Honorarreports fächern wir die Tops und die Flops der Branche einmal namentlich auf: Welches Medium bezahlt freie Journalist\*innen am besten und eignet sich womöglich gar als → **Himmel-Preisträger**, welches zahlt so unterirdisch, dass wir es am liebsten direkt in die Hölle schicken möchten? Wegen der besseren Vergleichbarkeit beschränken wir uns in diesem Ranking auf Honorare für Textbeiträge.

## Und jetzt?

Freischreiber kämpft weiter für faire Honorare. 2022 haben wir die → **15-Prozent-Kampagne** gestartet. Damals schickten wir einen offenen Brief an mehr als 370 Tages- und Wochenzeitungen, Online-Medien und Magazine in Deutschland. Unsere Forderung: 15 Prozent mehr Honorar für alle Freien! Fast 400 freie Journalist\*innen, Verbände und sogar Chefredakteur\*innen haben diesen Brief unterzeichnet. Insgesamt hat Freischreiber 2023 mit sechs Medien Gespräche geführt. Einzig das Wirtschaftsmagazin *Impulse* hat daraufhin 15 Prozent und die *ZEIT* immerhin zehn Prozent mehr für Freie zugesichert.

Ein starker Journalismus in Deutschland trägt sich nur durch die Mitarbeit von Freien. Wie kann es also sein, dass ein ganzer Berufszweig so dermaßen auf der Strecke bleibt – und was können Freie selbst tun, um daran etwas zu ändern?

Über Honorare sprechen ist wichtig. Die Zahlen im Honorar-Tool und somit auch in diesem Honorarreport sind Orientierungshilfen. Sie sagen nicht, dass die genannten Honorare im Median fair sind! Das verwechseln Nutzer\*innen gerne und denken, die im Tool ausgespuckten Daten seien unsere Empfehlungen. Sie geben vielmehr einen Hinweis darauf, welches Honorar bei welchen Medien für welche Art von Beitrag ungefähr zu erwarten ist. Wichtig ist auch, eine starke Verhandlungsposition zu haben, den eigenen Wert zu kennen und zu wissen, was man braucht, um gut (!) leben zu können. Meist ist es mehr, als man vermutet. Kalkulationshilfe gibt der → **:Freischreiber-Bierdeckel**. Bedenkt als Verhandlungsmasse neben dem Honorar: Auch Zeitaufwand, Umfang, Sachmittel, Folgeaufträge u. Ä. könnt ihr in die Waagschale werfen. Sorgt – wenn nötig – dafür, dass ihr ein zweites Standbein habt, das euch im Fall des Falles finanziell über Wasser hält. Und: Sagt „Nein!“, wenn das Angebot für euch nicht wirtschaftlich ist. Lasst euch nicht ausbeuten. Nehmt nur Aufträge an, die fair vergütet sind, also einen angemessenen Beitrag zu eurem Lebensunterhalt liefern. Ohne eure Arbeit würden die Redaktionen unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen.



**Vor allem: tragt weiterhin alle eure Honorare auf → [wasjournalistenverdienen.de](https://www.wasjournalistenverdienen.de) ein. Das Honorar-Tool ist ein Mitmach-Projekt, das nur so gut oder schlecht funktioniert, wie ihr euch daran beteiligt.**

Mit dem Tool setzen zwei Partner\*innen ein Zeichen für mehr Transparenz: der Medienfachverlag → **Johann Oberauer GmbH** und → **Freischreiber e.V.** Die Datenbank soll die umfassendste ihrer Art werden für Honorare und Gehälter in der Medienbranche in deutschsprachigen Ländern. Also macht mit!

## Repräsentativität und Methodik

Freischreiber vertritt die Interessen von freien Journalist\*innen. In diesem Honorarreport fokussieren wir uns daher auf die Honorare von Freien. Im Sinne der Vergleichbarkeit werfen wir jedoch abschließend einen kurzen Blick auf die Entwicklung der Honorare von [↑ Pauschalist\\*innen](#) und [↑ Festangestellten](#) seit 2020.

Alle ausgewerteten Zahlen sind nicht repräsentativ. Dafür sind die Stichproben zu gering. Dennoch denken wir, dass sie einen grundsätzlichen Eindruck davon vermitteln, in welche Richtung es geht. Genauere Informationen zur [↑ Validität](#) der Daten findet ihr weiter unten.

Die Honorare haben wir sowohl nach Umfang eines Beitrags (Zeichen) ausgewertet, als auch nach geschätztem Zeitaufwand (Stunden, Tagessätze). Datenspenden, die unvollständig waren oder nicht plausibel erschienen, haben wir aussortiert.

Da die Arbeitszeiteinschätzung naturgemäß äußerst subjektiv ist, kann es dort zu starken Verzerrungen kommen.<sup>1</sup> Wir haben sie bei der Auswertung trotzdem berücksichtigt, denn der zeitliche Aufwand entscheidet erheblich darüber, ob sich ein Auftrag für Freie rechnet. Außerdem schafft die Zeitauswertung eine Vergleichsmöglichkeit zu den Einkünften von Festangestellten und Pauschalist\*innen.

Bei den Honoraren haben wir nicht den Durchschnitt ermittelt, sondern den sogenannten gleitenden Median, der durch Extremwerte viel weniger beeinflusst wird. Hier erfahrt ihr mehr über unsere [→ Methodik](#) und wie wir unsere Werte berechnen.

*Wir erhielten 1.068 auswertbare Datenspenden zu 387 verschiedenen Medien.*

<sup>1</sup> An dieser Stelle nochmal ein Reminder für uns alle, akribisch bei der Arbeitszeiterfassung zu sein.

Bis zum 28. Februar 2024 erhielten wir in unserem [→ Honorar-Tool](#) 1.068 auswertbare Spenden zu 387 verschiedenen Medien<sup>2</sup>. Im März haben wir mit der Auswertung begonnen. Zu 84 Medien gab es drei Einträge oder mehr. 735 Datenspenden kamen von freien Journalist\*innen (68,82 %), 257 von Festangestellten (24,06 %) und 76 von Pauschalist\*innen (7,12 %). Zum Vergleich: Beim letzten Report 2020 waren es 71 % freie Journalist\*innen, 21 % Festangestellte und 8 % Pauschalist\*innen. 2019 kamen 1.005 Einträge von Freien (69 %), 321 von Festangestellten (22 %) und 117 von Pauschalist\*innen (8 %). Die prozentuale Beteiligung von Festangestellten, Freien und Pauschalist\*innen ist also ungefähr gleich geblieben.

## Validität

Die vorliegenden Daten geben einen Eindruck, sind jedoch nicht repräsentativ. Die Gründe dafür sind zum Beispiel:

**n (Datenspenden):** Knapp 750 auswertbare Datensätze sind ein guter Anfang. Angesichts von Zehntausenden deutschen Journalist\*innen reichen sie aber noch lange nicht aus für eine mathematisch repräsentative Stichprobe.

**Online only:** Alle Daten wurden auf unserer Website [→ wasjournalistenverdienen.de](#) von Nutzer\*innen gespendet. Das bedeutet, dass wir tendenziell keine Daten von Nutzer\*innen haben, die nicht oder nur wenig online sind. Es könnte also einen Bias zu jüngeren, digitalaffinen Journalist\*innen geben.

**Korrektheit:** Wir haben zwar auf Plausibilität geprüft, können aber nicht mit Sicherheit sagen, dass alle von Nutzer\*innen gespendeten – und von uns verarbeiteten – Daten auch korrekt sind. Im Zweifel haben wir Daten gelöscht.

**I ain't perfect:** Und dann gibt es natürlich noch die Schwachstelle Mensch. Hat sich jede\*r Nutzer\*in richtig daran erinnert, wie viele Arbeitsstunden ein Stück erfordert hat? Oder sind netto und brutto vertauscht worden?

<sup>2</sup> Im Vergleich zum letzten Report – 2020 konnten 2.064 Datenspenden ausgewertet werden – standen uns für diesen Report weniger Daten zur Verfügung. Das liegt daran, dass die Datenbank 2022 bereinigt wurde. Dabei wurden u. a. „kleine Häuser“ (mit teilweise nur einer oder zwei Datenspenden) aussortiert und viele Medien zusammengelegt, die zuvor doppelt eingetragen worden waren.

# Frei

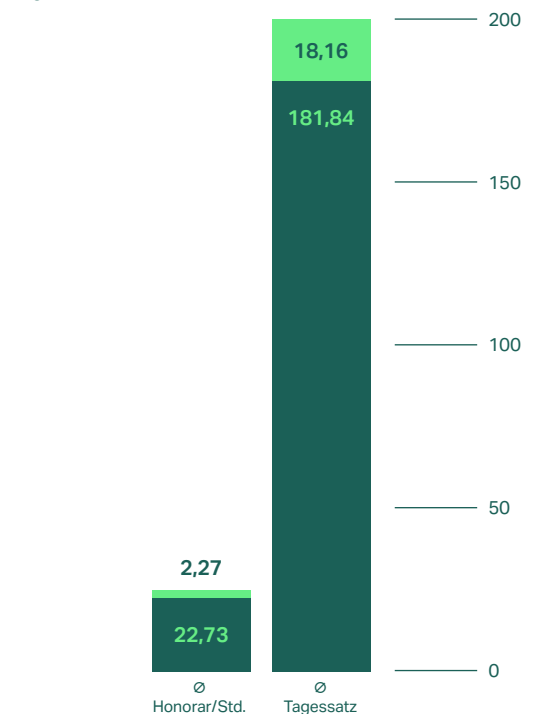
Mit 735 auswertbaren Spenden lieferten freie Journalist\*innen die meisten Daten für diesen Report. Von 309 verschiedenen Medien gibt es 63 Medien mit mindestens drei Einträgen. Schauen wir uns zuerst einmal an, wie sich die Durchschnittshonorare seit dem letzten Honorarreport entwickelt haben.

## Durchschnittshonorar

2020 lag das gemittelte Durchschnittshonorar je Stunde noch bei 22,73 Euro, der durchschnittliche Tagessatz bei 181,84 Euro. Damals hatte sich im Vergleich zum Vorjahr praktisch nichts geändert. Vier Jahre später sieht das ein wenig anders aus: 25,00 Euro pro Stunde und 200,00 Euro pro Tag verdienen Freie nun durchschnittlich. Wir verzeichnen also ein Plus von 2,27 Euro bzw. 18,16 Euro, in der untenstehenden Grafik in Hellgrün illustriert.

**Das Durchschnittshonorar 2020 vs. 2024**

in €



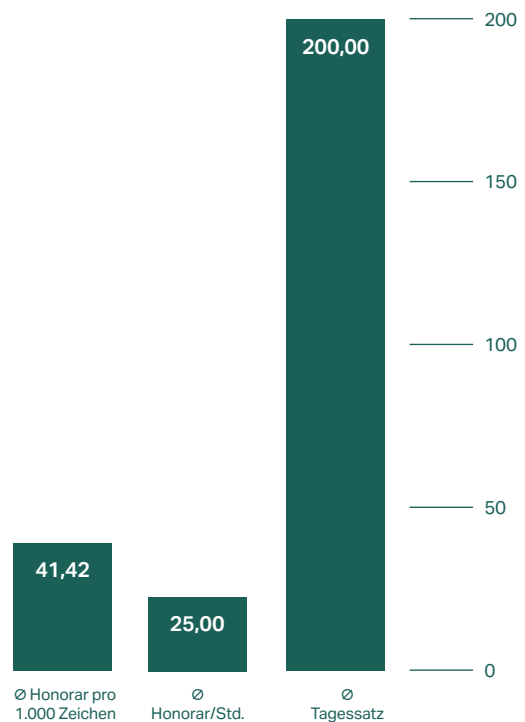
■ Differenz zu Honorarreport 2024 ■ Honorarreport 2020

Rechnet man jedoch nach, deckt die vermeintliche Erhöhung noch nicht einmal den Inflationausgleich. Das durchschnittliche Stundenhonorar müsste bei 28,76 Euro liegen, um auf dem gleichen Level wie vor vier Jahren zu sein, der Tagessatz bei 230,08 Euro. Die Honorare sind also im Schnitt sogar gesunken.<sup>1</sup>

Das Durchschnittshonorar je 1.000 Zeichen wurde im letzten Report 2020 nicht erfasst, weswegen wir keine Vergleichsmöglichkeiten haben. Dieses Jahr liegt es bei 41,42 Euro. Hier die Durchschnittshonorare 2024 noch einmal im Überblick:

**Das Durchschnittshonorar 2024**

in €



<sup>1</sup> Und vergessen wir nicht die Faustregel: Vom Brutto-Honorar fließt ein Drittel in die Steuer, ein weiteres Drittel in die Arbeitsmittel (Büromiete, Arbeitsmaterialien, Recherchereisen), das letzte Drittel bleibt als Gewinn. Freien Kolleg\*innen bleiben in diesem Fall also 8,33 Euro pro Stunde.

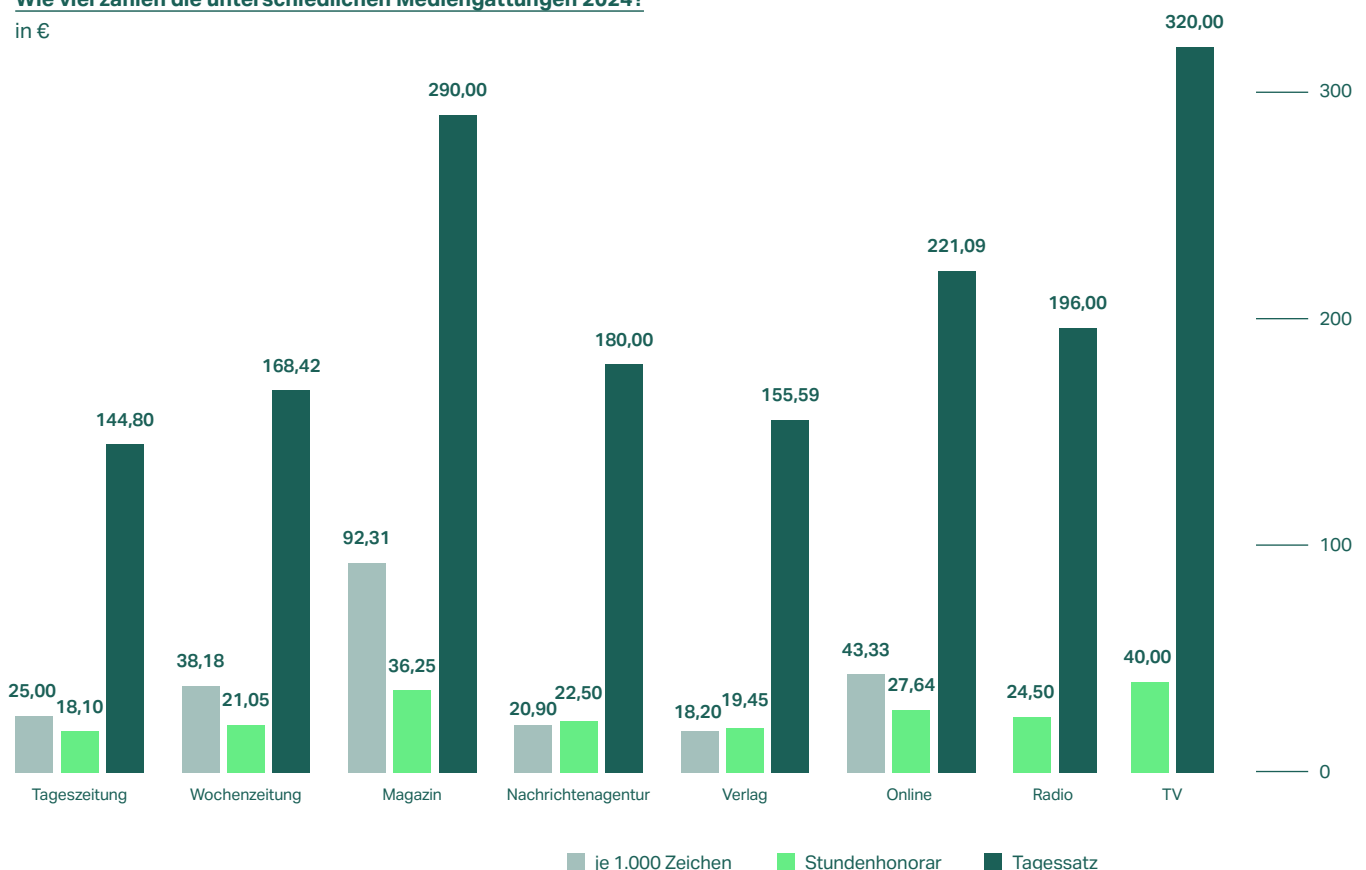
## Mediengattungen

Die folgende Grafik zeigt die Durchschnittshonorare pro 1.000 Zeichen, pro Stunde und pro Tag, wie sie sich in der aktuellen Auswertung auf die unterschiedlichen Mediengattungen verteilen. Dabei fallen zwei Säulen besonders ins Auge: „TV“ und „Magazin“. Beim Fernsehen beträgt der Tagessatz im Schnitt 320 Euro, das Stundenhonorar 40 Euro. Die ersten elf Plätze im diesjährigen Ranking der am besten zahlenden Medien sind komplett von Magazinen belegt. Mehr dazu unter [↑ Die Tops und die Flops](#).

Online-Medien befinden sich im Mittelfeld: 43,33 Euro kann man hier durchschnittlich pro 1.000 Zeichen erwarten, 27,64 Euro pro Stunde und 221,09 Euro pro Tag. Am Ende der Fahnenstange finden wir die Tageszeitungen mit durchschnittlich 144,80 Euro Tagessatz, 25 Euro pro 1.000 Zeichen und 18,10 Euro pro Stunde. Ein Hinweis zur Grafik: Mit Radio ist an dieser Stelle explizit die Arbeit für Rundfunkanstalten gemeint. Dabei kann es sich sowohl um Audio- als auch Textbeiträge handeln.

### Wie viel zahlen die unterschiedlichen Mediengattungen 2024?

in €



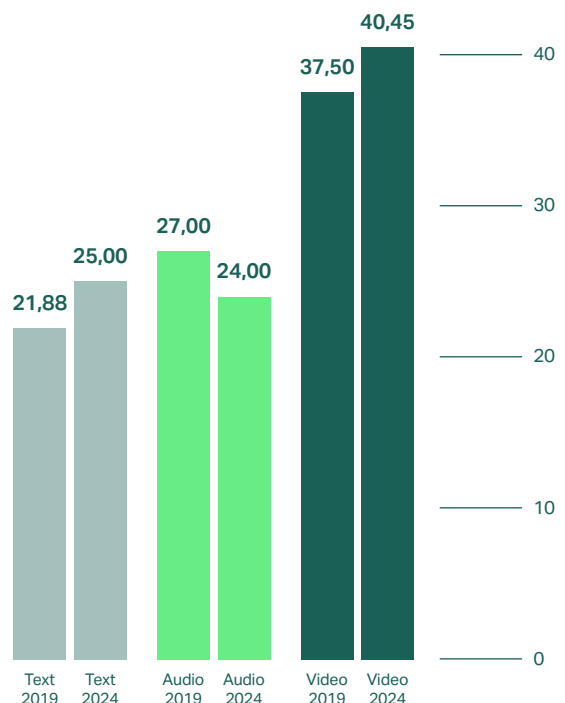
Schauen wir uns nun die Entwicklungen seit 2019 für freie Videojournalist\*innen an, stellen wir fest: vor fünf Jahren haben sie noch 37,50 Euro pro Stunde verdient, 2024 dagegen 40,45 Euro. Aber auch mit dieser Erhöhung ist noch nicht einmal der Inflationsausgleich abgedeckt: 48,12 Euro wären demzufolge noch immer eine Nicht-Erhöhung.

In der folgenden Grafik vergleichen wir die gemittelten Stundenhonorare von 2019 mit denen von 2024. Hier fällt ins Auge, dass diese bei Text und Video leicht gestiegen, bei Audio<sup>1</sup> jedoch zurückgegangen sind. Dieses Ergebnis ist mit Vorsicht zu genießen: Ein Faktor könnte sein, dass das steigende Podcast-Angebot mehr Audio-Journalist\*innen auf den Markt gespült hat und daher das Angebot an Audio-Arbeit die Nachfrage übersteigt. Das könnte die Preise drücken. Es könnte aber auch daran liegen, dass der Datenpool zu klein war. Er bestand 2024 bei den Audio-Beiträgen nur aus 44 auswertbaren Spenden, bei den Video-Beiträgen waren es 41. Wurden 2019 Audioformate mit 27,00 Euro pro Stunde vergütet, sind es dieses Jahr nur noch 24,00 Euro.

Am wenigsten haben – wie gewohnt – Textjournalist\*innen zu erwarten. Zwar ist das Stundenhonorar seit 2019 von 21,88 Euro auf 25,00 Euro gestiegen, aber auch hier macht die Inflation aus der vermeintlichen Erhöhung eine Kürzung: 28,08 Euro wären nötig, um wenigstens auf einem stabilen Verdienstlevel zu bleiben.

*... auch hier macht die Inflation aus der vermeintlichen Erhöhung eine Kürzung.*

**Gemittelttes Stundenhonorar für Text/Audio/Video**  
2019 vs. 2024 in €



<sup>1</sup> Als Audio wurden sowohl Beiträge erfasst, die über Radio-Sendezeit laufen, als auch Web-Audio-Beiträge und Podcasts.

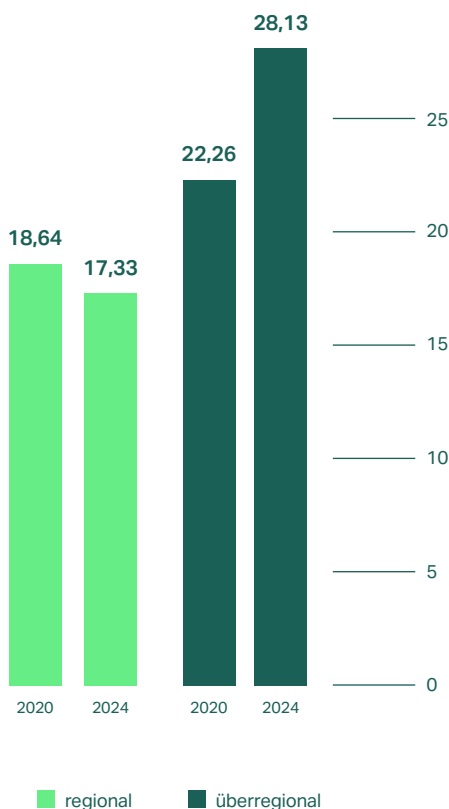


## Regional vs. überregional

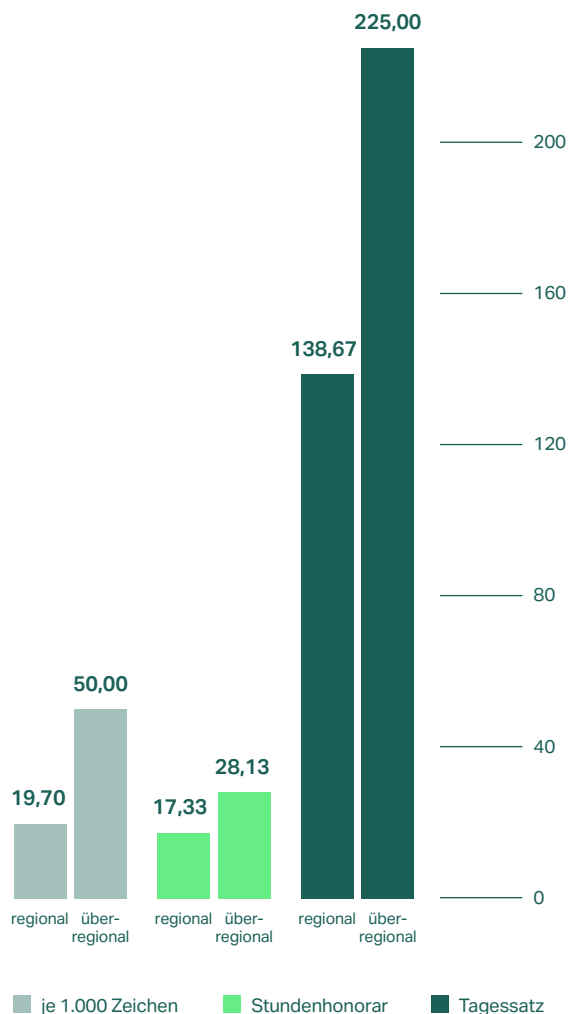
Die gute Nachricht zuerst: Die gemittelten Stundenhonorare bei überregionalen Medien sind seit dem letzten Report gestiegen, von 22,26 Euro im Jahr 2020 auf heute 28,13 Euro – und tragen damit sogar beinahe dem Inflationsausgleich Rechnung (dazu fehlen genau vier Cent). Die schlechte Nachricht: Bei den regionalen sind die Honorare noch weiter in den Keller gerutscht, von 18,64 Euro auf 17,33 Euro. Der letzte Honorarreport hat sich schwerpunktmäßig mit den Honoraren von Lokaljournalist\*innen befasst und damals zu Recht gefordert: → „Nennt es nicht Honorar!“ Den Inflationsrechner ersparen wir uns an dieser Stelle. Ein Diagramm sagt mehr als tausend Worte:

2020 wurden keine durchschnittlichen Tagessätze oder Zeichenhonorare ermittelt, daher der Vollständigkeit halber hier nur die entsprechenden Zahlen für 2024: Regional gibt es aktuell pro 1.000 Zeichen 19,70 Euro und 138,67 Euro pro Tag, überregional sind es 50,00 Euro pro 1.000 Zeichen und 225,00 Euro am Tag, wie das folgende Diagramm zeigt:

**Gemitteltetes Stundenhonorar nach Verbreitung regional vs. überregional 2020 vs. 2024**  
in €



**Gemittelte Honorare nach Verbreitung regional vs. überregional 2024**  
in €



## Digital vs. analog

Anders als noch 2020 ist „analog/digital/beides“ im Honorar-Tool mittlerweile ein Pflichtfeld. Wir haben von 702 Kolleg\*innen Angaben dazu sammeln und auswerten können. Der Trend, der sich bereits in den letzten beiden Reports abzeichnete, bestätigt sich auch diesmal: Freie Journalist\*innen, deren Beiträge nur analog verbreitet werden, haben statistisch höhere Brutto-Honorare. Der Median liegt bei 73,17 Euro je 1.000 Zeichen, 32,84 Euro pro Stunde und 262,69 Euro pro Tag. Bei den freien Journalist\*innen, deren Inhalte ausschließlich digital verbreitet werden, liegt der Median bei 43,18 Euro je 1.000 Zeichen, 25,00 Euro pro Stunde und 200,00 Euro am Tag. Beiträge, die Auftraggebern die weiteste Verbreitung ermöglichen, nämlich über beide Kanäle gleichzeitig, werden mit 33,08 Euro je 1.000 Zeichen, 24,00 Euro pro Stunde bzw. 192,00 Euro pro Tag am geringsten „entlohnt“. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass das Ausspielen über mehrere Kanäle für die Verfasser\*innen einen größeren Arbeitsaufwand be-

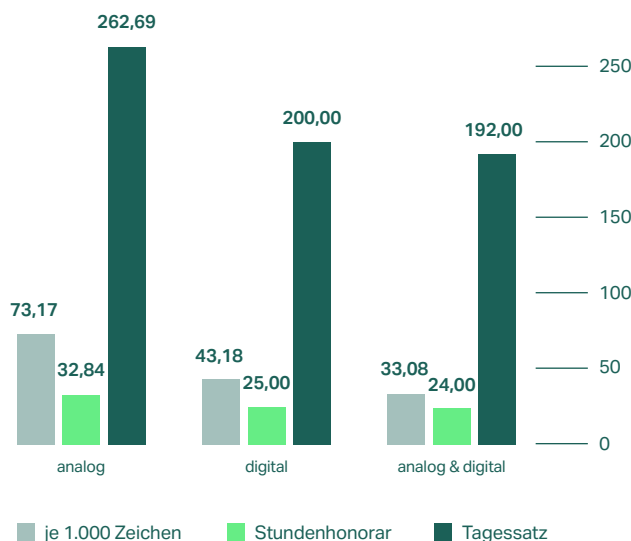
deutet, der sich im Honorar nicht widerspiegelt. Letztlich ist der Unterschied zur digitalen Verbreitung allerdings so gering, dass es sich auch um eine statistische Verzerrung handeln könnte, etwa weil die Datenmenge zu gering war.

Was hat sich nun getan seit dem letzten Report 2020? Wie die nächste Tabelle veranschaulicht, ist das gemittelte Stundenhonorar im Vergleich zum Honorarreport 2020<sup>1</sup> nur bei analoger Verbreitung leicht gestiegen, hier gibt es ein Plus von 1,45 Euro: 2020 gab es für die analoge Verbreitung noch 31,39 Euro, 2024 sind es 32,84 Euro.

Die Honorare für digitale Verbreitung hingegen sind geschrumpft, von 28,13 Euro auf 25,00 Euro, ebenso wie für die Verbreitung über beide Kanäle. Hier bleiben von 25,77 Euro im Jahr 2020 nur noch 24,00 Euro übrig.

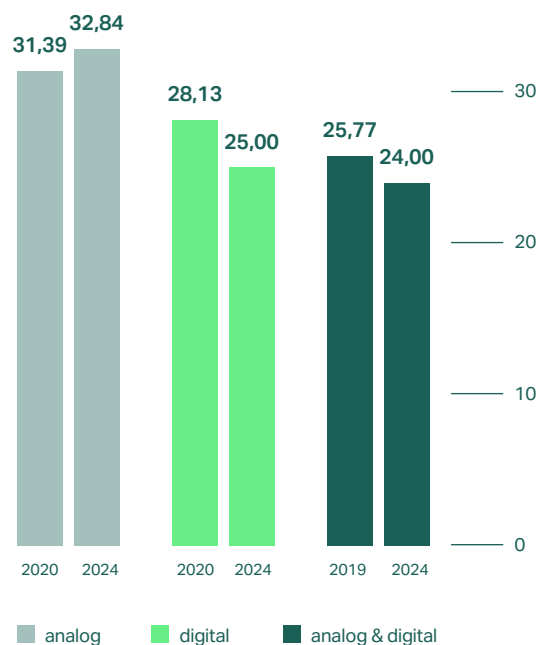
### Gemittelte Honorare nach Verbreitung analog/digital/analog & digital 2024

in €



### Gemittelttes Stundenhonorar nach Verbreitung analog/digital/analog & digital 2020 vs. 2024

in €



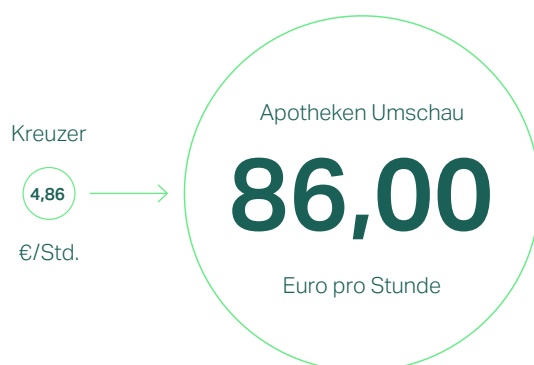
<sup>1</sup> 2020 wurden nur die Stundenhonorare ermittelt, nicht aber Zeichen oder Tagessätze. Deswegen können wir nur Erstere vergleichen.

## Tops und Flops

Unsere Vergütungs-Charts des Jahres beschränken sich auf die Kategorie „Text“. Wir haben nach zweierlei Kriterien ausgewertet: Einmal nach dem Median des Honorars pro 1.000 Zeichen und einmal nach dem des Stundenhonorars. Auch hier haben wir zur Veranschaulichung eine Auswahl verschiedener Arbeitgeber und Mediengattungen getroffen.

Für das Ranking haben wir uns am ↑ **Durchschnittshonorar** orientiert: Bei den Zeichenhonoraren markieren demnach 41,42 Euro die Grenze zwischen Top oder Flop, bei den Stundenhonoraren 25,00 Euro. In beiden Ranglisten liegen Magazine vorne, gefolgt von Fernseh- und Rundfunkanstalten (mit Ausnahme des *rbb*, der Textbeiträge mit 26,67 Euro pro Stunde vergütet und damit weit unter dem Durchschnitt liegt) sowie Online-Medien. Wie nicht anders zu erwarten, tummeln sich am Ende der Fahnenstange eher die regionalen Tageszeitungen. Aber auch Nachrichtenagenturen wie die *dpa* trifft man ziemlich weit unten an, vor allem beim Zeichenhonorar.

Die große Spannbreite der Honorare zeigt sich auch hier in beiden Tabellen. Bei den Zeichenhonoraren geht die Range von 150,00 Euro beim *Greenpeace Magazin* bis 10,00 Euro bei *Telepolis*. Bei den Stundenhonoraren liegt die *Apotheken Umschau* mit 86,00 Euro vorne, das Leipziger Stadtmagazin *Kreuzer* mit 4,86 Euro auf dem letzten Platz. Was für eine Schere!



Die *Apotheken Umschau* schneidet in beiden Rankings hervorragend ab: Sie belegt nicht nur beim Stundenhonorar mit Abstand den ersten Platz, beim Zeichenhonorar liegt sie mit 133,33 Euro auf dem zweiten Platz direkt hinter

dem *Greenpeace Magazin* (150,00 Euro). Bei Letzterem ist das Zeichenhonorar im Vergleich zum Report 2020 zwar um 50,00 Euro gesunken, es hat damit aber immer noch einen großen Vorsprung gegenüber anderen Magazinen, wie etwa dem *FOCUS* mit 66,67 Euro. Umso schmerzhafter, dass das *Greenpeace Magazin* → **eingestellt wird**. Im September 2024 erschien die letzte Ausgabe.

Bei den Zeichenhonoraren  
geht die Range von  
**150,00 Euro** beim *Greenpeace  
Magazin* bis  
**10,00 Euro** bei *Telepolis*.

Alle in der Tabelle aufgeführten Magazine liegen in der Bezahlung oberhalb des Zeichenhonorar-Medians von 41,42 Euro, ebenso die Online-Medien, wie etwa *Stern Online* mit 66,67 Euro, *Spektrum Online* mit 62,50 Euro oder *Spiegel.de* mit 46,03 Euro pro 1.000 Zeichen.

Auch die Rundfunk- und Fernsehanstalten liegen beim Stundenhonorar deutlich über dem Durchschnitt: Fast alle zahlen um die 40,00 Euro oder mehr, Schlusslicht ist auch hier der *rbb* mit 29,53 Euro, immerhin noch über dem gemittelten Durchschnittshonorar.

Bei den überregionalen Tageszeitungen liegt *Die Welt* mit 58,33 Euro pro 1.000 Zeichen und 35,00 Euro pro Stunde über dem Durchschnitt, der *Tagesspiegel* mit einem Zeichenhonorar von 32,97 Euro darunter, beim Stundenhonorar mit 18,90 Euro ebenfalls. Von den Regionalzeitungen findet sich keine einzige unter den Tops. Am besten schneidet hier noch der *Kölner Stadt-Anzeiger* ab, mit einem Zeichenhonorar von 28,21 Euro und einem Stundenhonorar von 18,33 Euro. Ein höheres Stundenhonorar – nämlich 20,50 Euro – gibt's für Lokaljournalist\*innen nur bei den *Badischen Neuesten Nachrichten*.

Außerdem fällt auf: Ein hohes Zeichenhonorar bedeutet unserer Auswertung zufolge nicht unbedingt auch ein hohes Stundenhonorar bei dem selben Medium. Die ZEIT etwa ist beim Zeichenhonorar mit 79,17 Euro unter den Tops, beim Stundenhonorar mit durchschnittlich 13,07 Euro jedoch

weit unten bei den Flops. Ähnlich sieht es bei SPIEGEL Geschichte aus: Da gibt's anständige 100,00 Euro pro 1.000 Zeichen, aber nur 25,00 Euro in der Stunde. Auch hier könnte die Erklärung sein, dass pauschal und nicht nach Zeitaufwand honoriert wird.

### TOPS Zeichenhonorar

	gemittelt pro 1.000 Zeichen
Greenpeace Magazin	150,00
Apotheken Umschau	133,33
Reportagen	125,00
Science Notes	125,00
Brand eins	123,33
Fluter	111,81
welt-sichten	111,11
Psychologie Heute	100,00
Spiegel Geschichte	100,00
Natur	96,52
Stern	92,31
DIE ZEIT	79,17
Chrismon	72,07
Publik-Forum	68,18
Stern Online	66,67
FOCUS	66,67
Wirtschaftswoche	65,63
Deutschlandfunk	65,45
Spektrum Online	62,50
NZZ	60,00
Table.Media	60,00
Welt	58,33
Spiegel.de	46,03
Der Standard	45,31
Frankfurter Allgemeine Zeitung	45,00
Krautreporter	45,00
Zeit Online	45,00
Süddeutsche Zeitung	43,91
Missy Magazine	42,86

### FLOPS Zeichenhonorar

	gemittelt pro 1.000 Zeichen
Telepolis	10,00
Kreuzer	10,00
Neues Deutschland	13,60
General-Anzeiger Bonn	14,27
Rheinische Post	17,97
Badische Neueste Nachrichten	19,33
Stuttgarter Zeitung	19,64
dpa Themendienst	20,91
Die Tageszeitung (taz)	20,92
NDR	21,93
Badische Zeitung	26,47
Der Freitag	26,52
rbb	26,67
dpa	28,00
Kölner Stadt-Anzeiger	28,21
SZ Jetzt	28,57
Die FURCHE	31,43
Tagesspiegel	32,97
MDR	36,36
T-Online	37,50
Frankfurter Allg. Sonntagszeitung	39,83
Redaktionsnetzwerk Deutschland	40,28
Moment.at	40,96

**TOPS** Stundenhonorar

	gemittelt pro Stunde
Apotheken Umschau	86,00
Psychologie Heute	80,36
WDR	48,09
Krautreporter	45,83
Deutschlandfunk	43,74
Stern	42,08
Science Notes	40,00
Bayerischer Rundfunk	40,00
Deutschlandfunk Kultur	38,60
Fluter	37,99
Greenpeace Magazin	37,50
Stern Online	37,50
Chrismon	33,33
Natur	32,84
Spektrum Online	32,79
Brand eins	31,82
Publik-Forum	29,69
rbb	29,53
T-Online	28,13
NDR	27,94
dpa	27,50
Rheinische Post	27,10
MDR	26,83
SWR	25,93
Spiegel Geschichte	25,00
Wirtschaftswoche	25,00
Zeit Online	25,00
Redaktionsnetzwerk Deutschland	25,00

**FLOPS** Stundenhonorar

	gemittelt pro Stunde
Kreuzer	4,86
Telepolis	6,00
Stuttgarter Zeitung	9,32
Der Freitag	10,00
Neues Deutschland	11,43
dpa Themendienst	12,09
Die Tageszeitung (taz)	12,50
DIE ZEIT	13,07
detektor.fm	13,46
General-Anzeiger Bonn	14,00
SZ Jetzt	16,56
Der Standard	17,84
Kölner Stadt-Anzeiger	18,33
Die FURCHE	18,33
Tagesspiegel	18,90
Rhein-Neckar-Zeitung	19,17
Badische Zeitung	20,00
Moment.at	20,00
FOCUS	20,00
Spiegel.de	20,03
Badische Neueste Nachrichten	20,50
Frankfurter Allg. Sonntagszeitung	21,05
Frankfurter Allgemeine Zeitung	22,37
NZZ	23,08
Süddeutsche Zeitung	23,08

*Ein hohes Zeichenhonorar bedeutet unserer Auswertung zufolge nicht unbedingt auch ein hohes Stundenhonorar bei dem selben Medium.*

## Pauschal

### Durchschnittshonorar

Die folgenden Zahlen haben wir ausgewertet anhand von 76 Datenspenden von Pauschalist\*innen zu 39 unterschiedlichen Medien. Bei acht dieser Medien lagen mindestens drei Einträge vor.

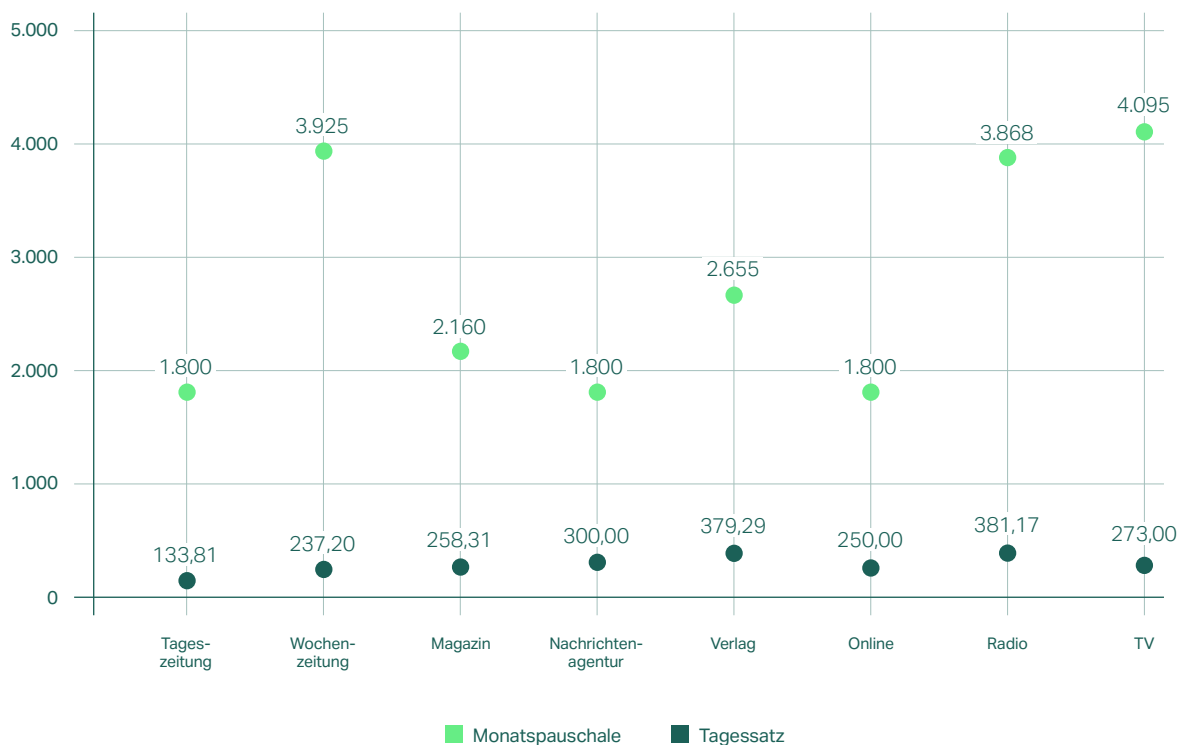
Das gemittelte Brutto-Monatshonorar liegt bei 2.255 Euro, dafür haben Pauschalist\*innen im Schnitt zwölf Tage im Monat jeweils acht Stunden gearbeitet. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Tagespauschale von 210,00 Euro und ein Stundenhonorar von 26,25 Euro. Damit ähnelt der Stundensatz der Pauschalist\*innen dem von Freien. Zum Vergleich: 2019 lag das Durchschnittseinkommen von Pauschalist\*innen bei 4.000 Euro, allerdings arbeiteten damals schon mehr als 20 Prozent von ihnen im unteren Bereich zwischen 1.500 bis 2.500 Euro pro Monat.

### Mediengattungen

Auch Pauschalist\*innen verdienen am besten beim TV, zumindest was die monatliche Vergütung angeht: Die gemittelte Monatspauschale beträgt hier 4.095 Euro. Betrachtet man jedoch die Tagessätze, liegen die Radio-Honorare vorn: Der durchschnittliche Tagessatz dort beträgt 381,17 Euro, beim TV nur 273,00 Euro. Eine Erklärung hierfür könnte in der Arbeitszeitverteilung zu finden sein: Wie sich im Kapitel [↑ Zeitungsumfang](#) noch zeigen wird, arbeiten Pauschalist\*innen beim TV durchschnittlich fünf Tage mehr im Monat als beim Radio. Auch Journalist\*innen, die pauschal für verschiedene Medien ein und desselben Verlagshauses schreiben, schneiden mit 379,29 Euro pro Tag gut ab. Am wenigsten gibt's wiederum bei den Tageszeitungen zu holen, hier kommen wir auf einen Tagessatz von 133,81 Euro. Mit umgerechnet 16,72 Euro pro Stunde liegen die Honorare also noch unter denen von Freien (18,10 Euro).

#### Tagessatz und Monatspauschale bei den verschiedenen Mediengattungen

in €



## Regional vs. überregional

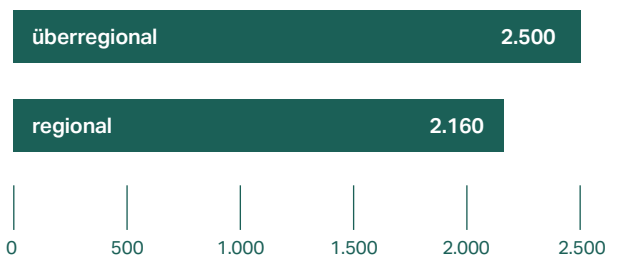
Pauschalist\*innen arbeiten für überregionale Medien durchschnittlich zwölf Tage im Monat und verdienen dabei 2.500 Euro. Die tägliche Arbeitszeit beträgt im Schnitt acht Stunden, der Tagessatz 250,00 Euro und das Stundenhonorar 31,25 Euro.

Regionale Medien zahlen Pauschalist\*innen im Schnitt 2.160 Euro für 16,5 Tage im Monat. Bei acht Stunden pro Tag bleiben hier 166,67 Euro Tagespauschale übrig, sprich: 20,83 Euro pro Stunde. Immerhin noch über dem Stundenhonorar, das Freie bei Regionalzeitungen erwarten können (17,33 Euro).

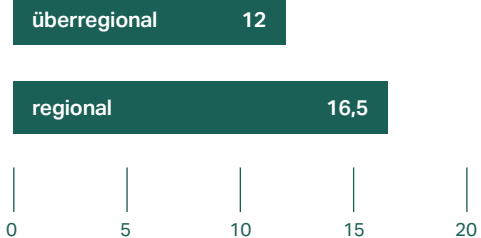
*Auch bei den  
Pauschalist\*innen zahlen  
überregionale Medien  
besser als regionale.*

### Durchschnittspauschale pro Monat

in €

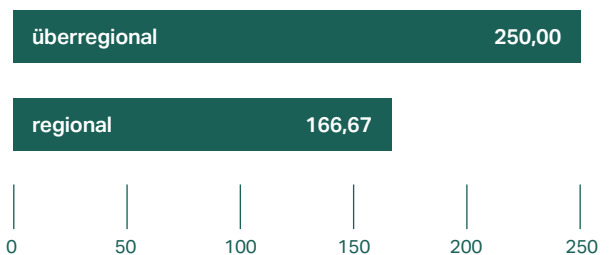


### Arbeitstage im Monat



### Honorar je Tag

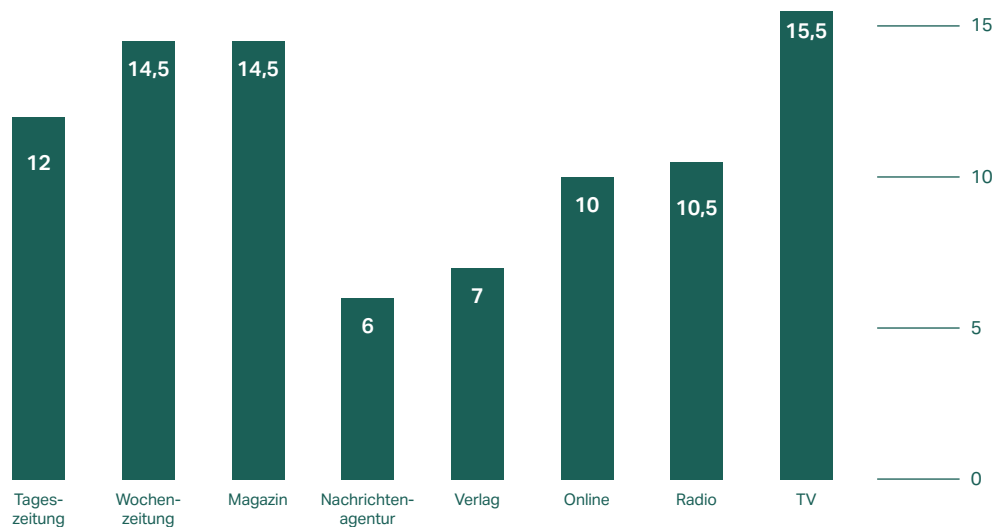
in €



## Zeitumfang

Beim Fernsehen werden Pauschalist\*innen offenbar besonders häufig beschäftigt: Mit 15,5 Tagen pro Monat arbeiten Pauschalist\*innen dort am häufigsten, mit sechs Tagen am seltensten für Nachrichtenagenturen. Die folgende Grafik zeigt die durchschnittliche Verteilung der Arbeitstage auf alle Mediengattungen.

**So viele Tage im Monat arbeiten Pauschalist\*innen für die unterschiedlichen Mediengattungen**



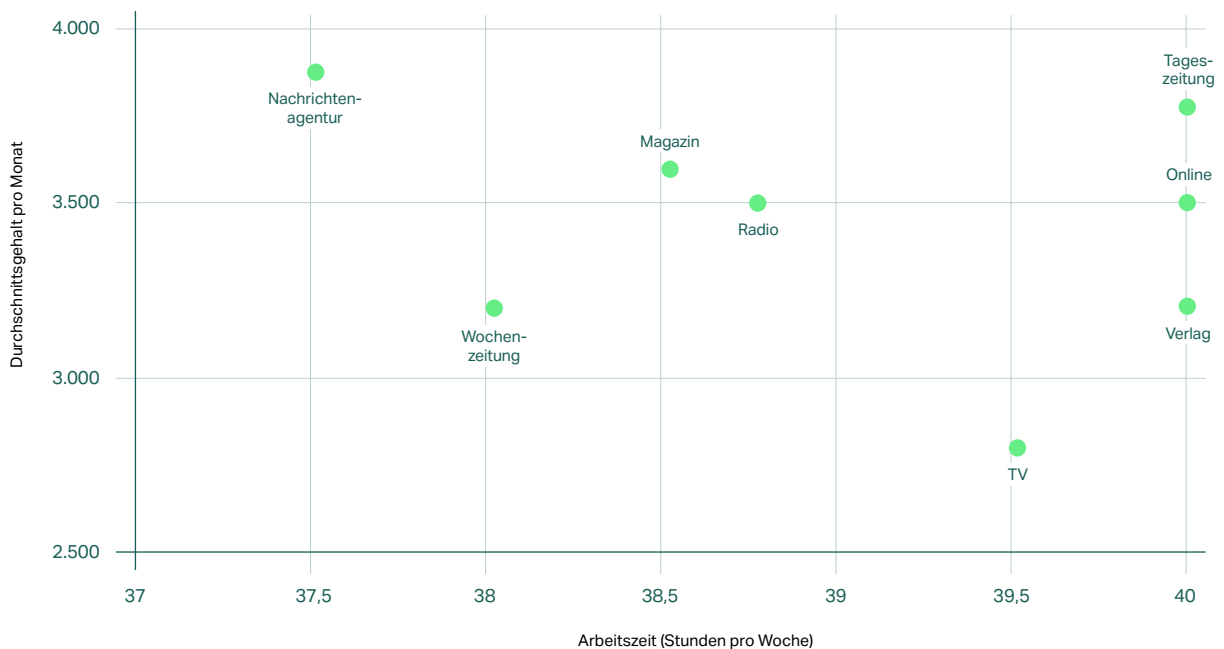


## Fest

Von festangestellten Spender\*innen konnten wir für diesen Honorarreport 257 Einträge zu 126 verschiedenen Medien auswerten, hiervon 28 mit mindestens drei Einträgen. Das Durchschnittsgehalt von Festen, verteilt auf alle Mediengattungen, beträgt – wie auch schon 2019 – unverändert 3.500 Euro, bei einer durchschnittlichen 40-Stunden-Woche.

Bei Tageszeitungen, Verlagen und Online-Medien wird mit 40 Wochenstunden am längsten gearbeitet, die kürzeste Wochenarbeitszeit finden wir bei Nachrichtenagenturen mit 37,5 Stunden. Die Verteilung auf weitere Mediengattungen zeigt die untenstehende Grafik. Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, dass man auch als Festangestellte\*r bei überregionalen Medien bei einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 39,5 Stunden und einem Monatsgehalt von 3.595 Euro brutto besser verdient als bei regionalen Medien. Hier gibt's für 40 Stunden Arbeitszeit pro Woche nur 3.400 Euro im Monat.

**Durchschnittsgehalt vs. Arbeitszeit bei den unterschiedlichen Mediengattungen**



Freischreiber e. V. – Berufsverband freier Journalistinnen und Journalisten

**freischreiber.de**  
**wasjournalistenverdienen.de**